

## **Nachruf: Claus-Dieter Krohn (gest. 6. Sept. 2019)**

Mit Claus-Dieter Krohn, der Anfang September dieses Jahres gestorben ist, verliert die deutschsprachige Exilforschung eine bedeutende Stimme, die sie über drei Jahrzehnte maßgeblich mitgeprägt hat.

Krohn beschäftigte sich nach dem Studium der Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaften an der Universität Hamburg und der FU Berlin als Historiker zunächst mit sozial- und wirtschaftshistorischen Themen. Seine 1973 bei Fritz Fischer abgeschlossene Dissertation widmete sich der Finanzpolitik des Deutschen Reiches in der Zwischenkriegszeit. 1987 folgte die Habilitation an der Universität Hannover mit einer Studie zu Strömungen und Modellen der akademischen Nationalökonomie bis 1933, 1981 im Campus Verlag publizierte. Hier kristallisierten sich bereits Forschungsschwerpunkte heraus, die Krohn auch in den Folgejahren als Professur an der Universität Lüneburg beschäftigen sollten. Wirtschaftstheorien werden hier als eminent politische Entwürfe beschrieben, die einen Beitrag zur sozialen Frage wie zu Demokratisierungsprozessen leisten können. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler wie Emil Lederer sind es auch, die erste Ansätze zu einer Totalitarismustheorie entwickeln. Krohn sorgte dafür, dass Lederers zuerst 1940 in New York erschienene Studie über den modernen Massenstaat (*The State of the Masses*) 1995 erstmals in deutscher Übersetzung erschien. Wie Lederer wurden auch viele andere Wirtschaftswissenschaftler und Soziologen ins Exil gezwungen. Hier gelang es vielen von ihnen, ihre Expertise in die Diskussionen an US-amerikanischen Universitäten und in der Öffentlichkeit einzubringen und eigene Forschungen durch neue Einflüsse weiterzuentwickeln. Viele wechselten die Sprache und nahmen intensiv an internationalen Forschungsaktivitäten teil.

Dass die Exil-Situation nicht nur als Beraubung empfunden wurde, sondern gerade in akademischen Zusammenhängen auch einen fruchtbaren Wissenstransfer initiieren konnte, hat Krohn an zahlreichen Beispielen zeigen können. Adolph Lowe widmete er 1996 eine intellektuelle Biografie, zu Arnold Brecht gab er 2006 einen Sammelband heraus. Seine einflussreiche Studie über die „New School for Social Research“, die aus der „University in Exile“ hervorging und von namhaften Exilierten mitbegründet und geprägt wurde, zeichnet vielfältige Transferprozesse nach. Diese prägten, wie Krohn als Herausgeber eines Bandes zur verfassungspolitischen Entwicklung in Deutschland nach 1945 zeigt, nicht nur die eigentliche Exilzeit, sondern wurden gerade auch in der Nachkriegszeit bedeutsam, in der Kontakte zu Deutschland wiederaufgenommen wurden und prominente Exilanten – häufig freilich nicht ohne Schwierigkeiten – remigrierten.

Mit Studien zur Emigration von Wirtschaftswissenschaftlern war Claus-Dieter Krohns bereits am ersten Schwerpunktprogramm der DFG zur Exilforschung in den 1970er Jahren beteiligt, durch das das Forschungsfeld breit in der akademischen Landschaft verankert wurde. Seine wegweisenden Arbeiten zur Wissenschaftsemigration stellten 1987 einen wichtigen Impuls zur Einrichtung eines zweiten DFG-Schwerpunktprogramms dar, durch das Forschungen zu diesem Gebiet noch einmal deutlich erweitert und ausdifferenziert wurden. 1999 gab Krohn ein biografisches Handbuch der deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration heraus. Bereits im Jahr zuvor erschien das von Gerhard Paul initiierte interdisziplinäre *Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-*

1945, das Krohn gemeinsam mit Paul, Patrik von zur Mühlen und Lutz Winckler herausgab und das bis heute ein unentbehrliches Grundlagenwerk für die Exilforschung darstellt (2008 erschien es in zweiter Auflage). Als Experte für das breite Feld der Exilforschung verfasste Krohn umfassende Überblicksdarstellungen für online-Lexika, in denen Ergebnisse der Forschung für eine breitere Leserschaft pointiert präsentiert werden.

Als Mitherausgeber des 1983 begründeten internationalen Jahrbuchs *Exilforschung*, an dem er seit 1985 bis zu seinem Tod aktiv beteiligt war, hat Claus-Dieter Krohn dieses neue, Disziplinen übergreifende Forschungsfeld mit im Laufe der Jahrzehnte wechselnden Fragestellungen und Akzentsetzungen wesentlich mitbestimmt. Beispielhaft für sein nicht ermüdendes Engagement für die Anbindung der Exilforschung an neuere Forschungsrichtungen ist etwa der 2009 erschienene Band „Exil, Entwurzelung, Hybridität“. Er lotet Anschlussmöglichkeiten an Impulse und Begriffe der Postkolonialen Studien aus, wobei zugleich deutlich wird, inwiefern frühere Arbeiten Krohns zu diskursiven Wechselbeziehungen und Wissenstransfer bereits ähnliche Perspektiven nahegelegt haben. Bis zuletzt hat Krohn sich für eine Erweiterung der Exilforschung durch neuere inzwischen auch von einer jüngeren Generation von WissenschaftlerInnen eingebrachte Perspektiven der Exilforschung eingesetzt. Zu Jahrbüchern der vergangenen Jahre hat er etwa Beiträge zur Shoah-Reflexion im amerikanischen Comic-Book (2016) oder zur Frage der Staatsbürgerschaft im Exil (2018) verfasst.

Als Mitherausgeber des im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung herausgegebenen Jahrbuchs war Krohn auch als Mitglied des Beirats in deren Vorstand über viele Jahre präsent. An den internen Debatten über thematische (Neu-)Ausrichtungen und Methoden beteiligte er sich als stets streitbarer Diskutant, der eigene Positionen pointiert vertrat und auf die Produktivität kontroverser Auseinandersetzungen vertraute. Im Bereich der Vermittlung und Projektförderung, nicht zuletzt im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses, war Krohn nicht nur als Hochschullehrer, sondern auch als Mitglied und langjähriger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der 1989 gegründeten Herbert-und-Elsbeth-Weichmann-Stiftung engagiert. Teile seiner umfangreichen Sammlung zur Literatur aus dem und über das Exil hat er dieser Stiftung sowie der Berliner Stiftung Exilmuseum überlassen, als deren wissenschaftlicher Berater er in den letzten Jahren tätig war. Dem Deutschen Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt hat er sein Archiv mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten und den von ihm gesammelten Originalarchivalien übereignet.

Claus-Dieter Krohn, dessen vor einigen Jahren verstorbene Ehefrau Elisabeth Grundmann sich ihrerseits in der Migrationsforschung, aber auch in der praktisch-politischen Arbeit mit Migrantinnen im städtischen Raum engagierte, war ein Wissenschaftler, der seine Forschungen zu Exil und Migration als Lebensaufgabe verstanden hat. Ihr hat er sich weit über die Grenzen seiner Berufstätigkeit als Hochschullehrer hinaus mit Überzeugung und großem Enthusiasmus gewidmet. Er wird als Vordenker und Grundlagenforscher auch für künftige Generationen der Exil- und Migrationsforschung eine wichtige Größe bleiben und wird uns, die wir noch die Gelegenheit hatten, mit ihm engagiert zu reden und zu streiten, sehr fehlen!

Doerte Bischoff